

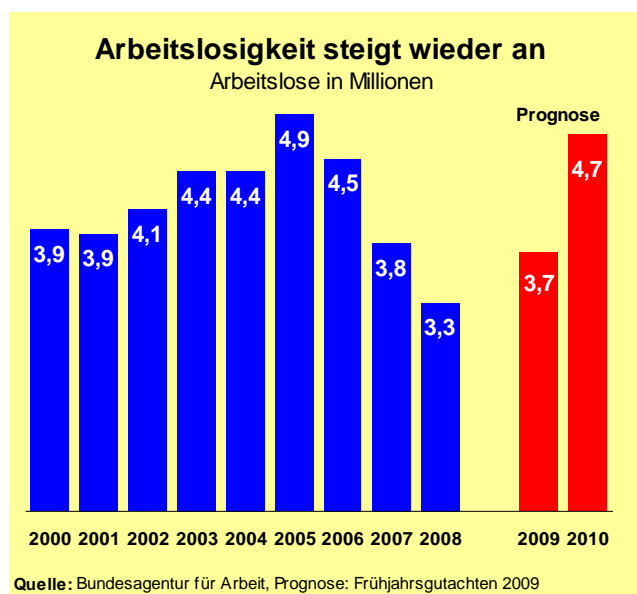
Kurzarbeit sichert Beschäftigung

Mit dem drastischen Konjunkturunbruch nimmt die Arbeitslosigkeit wieder zu. Viele Leiharbeiter haben ihren Job bereits verloren. Noch sichert die Kurzarbeit Hunderttausende von Arbeitsplätzen. Besonders hohe Beschäftigungsrisiken bestehen in der Metall- und Elektroindustrie. Im Jahr 2010 könnte die Arbeitslosigkeit auf 4,7 Millionen ansteigen, wenn die Politik nicht entschiedener eingreift.

Arbeitslosigkeit steigt um 220.000

Gesamtwirtschaft: 2008 zählte die Bundesagentur für Arbeit noch 3,3 Millionen *Arbeitslose*. Mit dem drastischen Konjunkturunbruch seit dem vierten Quartal 2008 nimmt die Arbeitslosigkeit wieder zu. Bereits im Mai 2009 gab es knapp 3,5 Millionen Arbeitslose, das waren saisonbereinigt 220.000 mehr als noch im Oktober 2008. Die *Arbeitslosenquote* liegt damit bei 8,2 Prozent (Oktober 2008 7,6%). Bis 2010 prognostizieren die Wirtschaftsforschungsinstitute bis zu 4,7 Millionen Arbeitslose.

Die Zahl der *offenen Stellen* lag im Mai 2009 nur noch bei rund 490.000 (Oktober 2008: 560.000).

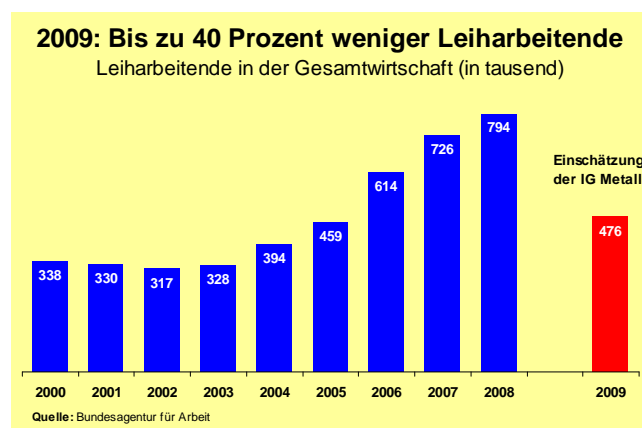


Metallindustrie: Besonders stark nahm die Arbeitslosigkeit im Metallbereich zu. Im Mai 2009 registrierte die BA rund 310.000 *Arbeitslose mit Metallberufen*, 130.000 mehr als im Oktober 2008. Im selben Zeit-

raum halbierte sich die Zahl der offenen Stellen für Metallberufe auf 51.000.

Viele Leiharbeiter entlassen

Insbesondere Beschäftigte in Leiharbeit sind von Entlassungen betroffen. Nach Einschätzung des Bundesverbands Zeitarbeit ging die Zahl der Leiharbeitenden von Juli 2008 bis April 2009 um 300.000 auf 500.000 zurück. Weitere Entlassungen sind zu erwarten. Um die Arbeitsplätze der Leiharbeitnehmer zu schützen, fordert die IG Metall von der Politik ein Synchronisationsverbot. Es soll verhindern, dass Leiharbeitsfirmen Arbeitsverträge an die Dauer eines akquirierten Einsatzes in einem Entleihbetrieb koppeln.

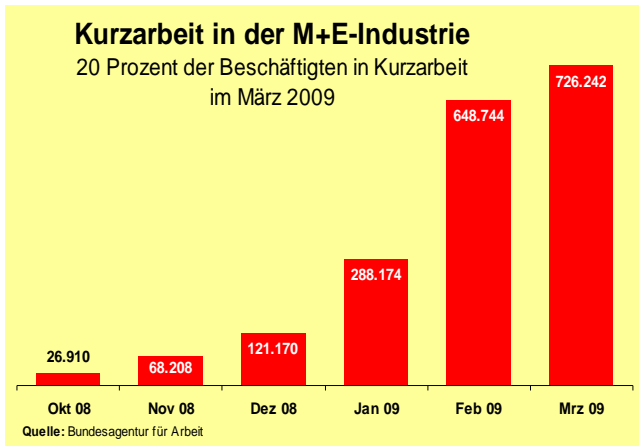


Kurzarbeit sichert Arbeitsplätze

Gesamtwirtschaft: Ohne Kurzarbeit wäre die registrierte Arbeitslosigkeit weitaus höher ausgefallen. Während die gesamtwirtschaftliche Produktion im letzten Quartal 2008 und ersten Quartal 2009 saisonbereinigt insgesamt um sechs Prozent schrumpfte, ging die Zahl der Erwerbstätigen gerade einmal um 0,5 Prozent zurück.

Noch sichert die Kurzarbeit Hunderttausende von Arbeitsplätzen. Während es im Oktober 2008 nur 71.000 Kurzarbeiter gab, bezogen im März 2009 bereits mehr als 1,2 Millionen Arbeitnehmer Kurzarbeitergeld. Das tatsächliche Ausmaß der Kurzarbeit lässt sich allerdings nur über die konkreten Ausfallzeiten ermitteln. Laut Bundesagentur für Arbeit fiel bei den Kurzarbeitenden über ein Drittel der regulären Arbeitsvolumens (34,5%) aus. Umgerechnet entsprach das einem Arbeitsausfall von gut 430.000 Vollzeitbeschäftigten.

Metallindustrie: Der größte Teil der Kurzarbeit entfällt auf die Metallindustrie. Dort schrumpfte die Produktion seit Oktober saisonbereinigt um ein Viertel. Die Zahl der Beschäftigten nahm Dank der Kurzarbeit unterproportional um „nur“ drei Prozent ab. Mittlerweile gibt es allein in der M+E-Industrie gut 730.000 Kurzarbeiter. Das sind fast 60 Prozent aller registrierten Kurzarbeiter. In der Metallindustrie beziffern sich die Ausfallzeiten auf 32 Prozent des regulären Arbeitsvolumens. Damit sichert die Kurzarbeit zur Zeit allein in der Metallindustrie 240.000 Arbeitsplätze. Darüber hinaus trägt die Kurzarbeit dazu bei, Qualifikationen und eingespielte Arbeitsabläufe in den Betrieben zu erhalten.



Perspektive 2009/2010

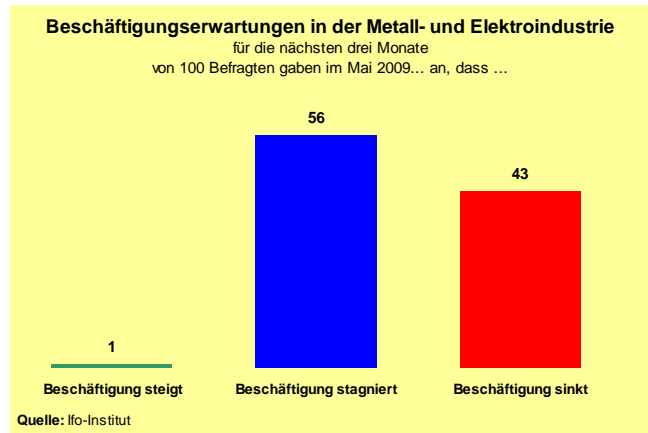
Im Vergleich zu den dramatischen Produktionsrückgängen verhält sich der Arbeitsmarkt bislang erstaunlich stabil. Noch hält der „Damm“ Kurzarbeit. Allerdings kommt dieses Instrument zunehmend an seine Grenzen.

Gesamtwirtschaft: Denn den Wirtschaftsforschungsinstituten zufolge soll die gesamtwirtschaftliche Produktion in diesem Jahr um bis zu sechs Prozent schrumpfen. Und im nächsten Jahr wird allenfalls mit einem sehr geringen Wirtschaftswachstum gerechnet. Was den Arbeitsmarkt betrifft, rechnen die Wirtschaftsforscher mit einem dramatischen Anstieg der Arbeitslosigkeit auf 4,7 Millionen (Quote 11,2 Prozent) bis zum Jahr 2010.

Metallindustrie: Deutlich höhere Konjunkturrisiken gibt es in der Metall- und Elektroindustrie. Ersten Einschätzungen zufolge wird dort in diesem Jahr – basierend auf Prognosen für die gesamtwirtschaftlichen Nachfrageaggregate Konsum, Investitionen und Exporte - ein Produktionsrückgang von bis zu 18 Prozent erwartet. Die jüngste Branchenprognose der Commerzbank sieht die M+E-Produktion sogar um über zwanzig Prozent schrumpfen. Die Beschäftigungsperspektiven in der Metall- und Elektroindustrie stehen damit unter keinem guten Stern.

Laut Ifo-Umfrage erwarten in den nächsten Monaten nur 56 Prozent der Metallbetriebe eine stabile Be-

schäftigung. 43 Prozent wollen Beschäftigung abbauen. Dagegen ist der Anteil der Betriebe (1%) marginal, die an Neueinstellungen denken. Vor dem Hintergrund des krassen Produktionsrückgangs bezieht sich das potentielle Arbeitsplatzrisiko auf mehr als 600.000 Arbeitnehmer/innen.



Gegenmaßnahmen

Kurzarbeit ist das richtige Überbrückungsinstrument, wenn es um temporäre Beschäftigungssicherung geht. Die Bundesregierung hat das erkannt und auf Initiative der IG Metall die **Verlängerung der Kurzarbeit** von 18 auf 24 Monate ab Juli 2009 beschlossen. Das ist richtig.

Bei einer Nachfragekrise kommt es insbesondere darauf an, **Wachstumsimpulse** zu setzen. Die bisherigen konjunkturstützenden Maßnahmen der Bundesregierung sind im Volumen unzureichend. Für 2009 stützt die Regierung die Konjunktur mit rund 32 Milliarden Euro. Dies entspricht zwar 1,3 Prozent des Bruttoinlandsprodukts, der Wachstumseffekt liegt aber nur bei 0,6 Prozentpunkten. Maximal 180.000 Arbeitsplätze können dadurch gesichert werden.

Fazit: Ein **Konjunkturpaket III** ist erforderlich. Bei einem Wachstumseinbruch von sechs Prozent müssten die Konjunkturlösungen erheblich aufgestockt werden.

Wichtig für die Wirksamkeit eines Konjunkturpakets sind zunächst schnell wirksame Maßnahmen. Hier gibt es bislang nur die von der IG Metall vorgeschlagene *Umweltprämie* und das einmalig erhöhte *Kindergeld*. Das reicht noch nicht aus. Deswegen wäre eine sofortige Erhöhung der *Hartz IV-Sätze* und die *Ausgabe von Konsumschecks* dringend geboten.

Aber um eine solide Grundlage für ein nachhaltiges Wachstum zu bilden, muss zielgerichtet und dauerhaft investiert werden. Die IG Metall hat dazu ein *Zukunftsinvestitionsprogramm „Arbeit-Bildung-Umwelt“* mit einem Volumen von 100 Milliarden Euro, verteilt auf die nächsten drei Jahre, vorgeschlagen. Die Schwerpunkte: kommunale und europäische Infrastrukturmaßnahmen, Bildungseinrichtungen und –personal, Forschung, Energie- und Ressourceneffizienz.